

Calmer Tagblatt

Nr. 297.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

95. Jahrgang.

Veränderungsliste: 6 mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die dreispaltige Zeile 80 Btg. Wochen 2.— Btg. — Auf Samstagsnummern kommt ein Zuschlag von 100% — Druck 3.

Montag, den 20. Dezember 1920.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zustellung Btg. 12.00 vierteljährlich. Postbezugspreis Btg. 12.90 mit Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Die Konferenz in Brüssel.

Ein offizieller Ententebericht über die deutschen Erklärungen hinsichtlich die Wiedergutmachung.

Brüssel, 18. Dez. In einer Meldung der Agence Havas-Neuer heißt es: Die Rede des Chefs der deutschen Delegation, Bergmann, in der heutigen Vormittagsitzung der Konferenz hat die Frage der Reparationen in natura und in bar endlich mit einer gewissen Loyalität angeknüpft. Staatssekretär Bergmann begann damit, daß er darauf hinwies, daß Deutschland sich bemüht habe, bis zur Grenze des Möglichen die Verpflichtungen des Friedensvertrags zu erfüllen. Aber er erklärte dann, daß es vielleicht noch mehr leisten könne, indem es sich neue Opfer auferlege und stüzte dann ein System, das es erlauben würde, den Anteil Deutschlands an der Reparation in natura wirksamer zu machen und zwar in Form von Leistungen, die in Annex 4 des Teiles 8 des Versailler Vertrags vorgegeben ist. Ueber die Modalitäten der Bewirklichung dieses Planes hat Staatssekretär Bergmann nichts genau gesagt, sondern vorgeschlagen, es einer Unterkommission der Konferenz zu überlassen, die Bildung dieses Plans in allen Einzelheiten zu prüfen. Dieser Vorschlag wurde übrigens angenommen. Was die Reparation in bar anbetrifft, so betonte Staatssekretär Bergmann durchaus den guten Willen Deutschlands, erklärte aber, daß es sozualen nicht möglich wäre, Zahlungen in bar zu leisten, solange sich nicht die wirtschaftliche und finanzielle Lage gebessert hätte. Bei dieser Gelegenheit spielte Staatssekretär Bergmann auf die Leistungen an, die für Deutschland die Kosten der Besatzungsarmee bedeuten, weiter auf die Ungewißheit, in der sich Deutschland bezüglich des Schiffsverkehrs befindet, ferner auf die Garantie seiner Güter und Interessen im Ausland, auf die Zuteilung der Handelsflotte und besonders auf den niedrigen Stand des Kupfers der Welt. In dessen hat der Staatssekretär Bergmann nicht vollständig abgelehnt, mit den Alliierten über die Frage der Bezahlung in bar zu diskutieren. Die deutsche Delegation wurde dann aufgefordert, den Saal auf einige Minuten zu verlassen, damit die Alliierten sich beraten könnten. Einige Augenblicke später wurden die Deutschen wieder hereingebeten und der Präsident der Konferenz, Delacroix, handigte diesen im Namen der Alliierten den Fragebogen aus, der von den Alliierten gemeinsam über die Reparationsfrage ausgearbeitet worden ist. Gleichzeitig wurde den Deutschen notifiziert, daß die Alliierten heute nachmittag zu einem Meinungsaustausch untereinander sich zusammensind würden über die Art und Weise, wie die Diskussion weiter durchgeführt werden soll. So bedeutet die heutige Vormittagsitzung einen Schritt vorwärts. Die Vertreter Deutschlands haben den Eindruck hinterlassen, daß sie damit einverstanden sind, mit einem gewissen guten Willen noch etwas mehr heranzuschaffen, als sie bisher geliefert haben und man ist entschlossen, sich an die Arbeit zu machen, da die Deutschen nicht jede Zusammenarbeit ablehnen. Die Besprechung der Alliierten untereinander, die heute nachmittag stattfinden wird, hat den Zweck, eine Arbeitsmethode einzurichten, die in ihrem Ergebnis fruchtbar sein kann. In den Kreisen der Alliierten scheint man jetzt ziemlich davon überzeugt, daß die Konferenz nicht zu Ende gehen wird, ohne ein neues Licht auf die Art und Weise geworfen zu haben, in der endlich das schwierigste durch den Versailler Vertrag aufgeworfene Problem geregelt werden kann: die Frage der Wiedergutmachung.

Die Erklärungen der deutschen Sachverständigen

Brüssel, 20. Dez. Zu den beiden ersten Sitzungen der Reparationskommission ist noch nachzutragen: Staatssekretär Schröder wies darauf hin, daß die deutsche schwebende Schuld sich von April 1919 bis Ende November 1920 mehr als verdoppelt habe. Sie betrug Ende November 147 Milliarden, die sich bis zum 1. April 1921 noch um weitere 25 Milliarden vermehren werden. Der Papiergeldumlauf ist im letzten Jahr allein um 26,5 Milliarden gestiegen. Unter Anerkennung des sich daraus ergebenden Ernstes der Lage gab sowohl Staatssekretär Schröder als auch Reichsbankpräsident Hagen in der Ansicht Ausdruck, daß unter bestimmten Voraussetzungen der Verfall Deutschlands in völlige Assignations-Wirtschaft und damit der praktische Bankrott vermieden werden könne. Als Mittel bezeichneten sie vor allem Arbeit und Sparsamkeit nicht nur im Staat, sondern auch im privaten Haushalt, daneben Organisation, Verbesserung und Rücknahme auf die Lage Deutschlands bei Beseitigung der Kriegsschädigung, entsprechend der Zuficherung des Friedensvertrags. Staatssekretär Schröder teilte mit, daß die Steuereingänge erheblich befriedigender geworden sind; namentlich die Einkommensteuern haben sich seit Einführung des Abzugs von 10 Prozent vom Lohneinkommen vervielfacht. Durch die äußerst scharfe Anspannung der neuesten Besteuerung sei einige Hoffnung gegeben, daß der ordentliche Etat in diesem Jahre wieder balanciere. Für die Bezahlung der privaten Lieferanten für aus-

dem Friedensvertrag zu tätige Leistungen ist Deutschland auf die Notenpresse angewiesen, ein Zustand, der nach Staatssekretär Schröders Ansicht sobald als möglich beseitigt werden muß, was aber nur mit Hilfe der Alliierten geheißen könne. Gerade diese Zahlungen bewiesen, daß für die Sachleistungen die Fähigkeit Deutschlands durch die Möglichkeiten des Budgets begrenzt sei. — Reichsbankpräsident Hagen erklärte die Rückwirkung des progressiven Wachstums der schwebenden Schuld auf die Kaufkraft des Geldes nach dem Stande der Valuta. Ein weiteres Sinken der Valuta wird die Kaufkraft unseres Geldes im Inland immer mehr seiner Weltmarktkaufkraft anpassen. Damit sei die Gefahr eines noch weiteren Sinkens herbeigeführt. Die Stilllegung der Notenpresse sei, wie die Internationale Finanzkonferenz in Brüssel anerkannt habe, erste Voraussetzung der Besserung. Die Handelsbilanz der Monate Januar bis Juni 1920 weise ein Passiv-Saldo zu Lasten Deutschlands von 37 Milliarden Mark auf, das sich voraussichtlich in den folgenden Monaten wohl noch um weitere je 6 Milliarden steigern werde. Schon im ersten Halbjahr 1920 hätten wir das Gesamtsaldo der deutschen Schuld an das Ausland auf mehr als 50 Milliarden setzen müssen. Die Verschlechterung der deutschen Mark auf dem Weltmarkt sei im Ausland die Folge davon gewesen, daß seit August infolge der schlechten Ernte für die Einfuhr von Lebensmitteln und Fleisch und gleichzeitig für die Verabreichung des Clearing-Saldos große und wachsende Mengen von Zahlungsmitteln erforderlich wurden. Das traurigste und ernsteste sei aber, daß die Einfuhr der notwendigen Lebensmittel und Rohstoffe bereits eingeschränkt werden müsse. Es könne noch so kommen, daß die Einfuhr nach Deutschland nur noch im Wege des Tauschhandels möglich sein werde. Dann aber werde das Schicksal Deutschlands entschieden sein.

Völkerbundsversammlung.

Fromme Wünsche der „Mandats“-Kommission.

Genf, 18. Dez. Der heutigen Sitzung der Völkerbundsversammlung wohnten auch die Delegierten der neu aufgenommenen Staaten bei. Nansen-Norwegen erstattete Bericht über die von der Unterkommission für die Mandatsfragen gefassten Beschlüsse. Aus diesen Beschlüssen ist im wesentlichen hervorzuheben, daß die Kommission auf die Frage der Zuständigkeit nicht eingegangen ist. Im Interesse einer raschen Erledigung dieser Angelegenheit schlägt die Kommission vor, die Frage nicht weiter zu behandeln. Sie behauert aber, daß der Rat sich in verschiedenen die Mandate berührenden Fragen nicht an die Versammlung gewandt hat, obwohl diese in Genf anwesend war. Ebenso bemängelt die Kommission, daß kein Mitglied der Mandatskommission beim Völkerbundsrat von der Versammlung ernannt worden ist und sie verlangt, daß wenigstens eine Frau zugelassen wird. Die Kommission behauert weiter, keine Vorschläge machen zu können über die Verwaltung der Mandatsländer, insbesondere deshalb weil der Rat sich geweigert habe, der Kommission Kenntnis zu geben. Zum Gegenstand selbst wünscht die Kommission, daß z. B. die Mandate nicht eine Stärkung der militärischen Kräfte ermöglichen, ferner, daß kein Mandatar seine Macht ausnützt für sich und seine Freunde, daß weiter keine Ausbeutung der Bodenschätze zum Vorteile des Mandatars und zum Nachteil des Mandatsstaates vorgenommen wird usw. Cecil referierte über alle diese Fragen in sehr eingehender Weise und betonte die Notwendigkeit, daß jetzt positiv gearbeitet werden müsse, nachdem der Aufbau erfolgt sei. — Das sind alles sehr schöne Richtlinien, bloß werden sie vom Völkerbundsrat, d. h. den Vertretern der führenden Ententemächte, nicht eingehalten werden.

Schlusssitzung.

Genf, 18. Dez. Die Völkerbundsversammlung hat heute abend ihre Sitzungen abgeschlossen nachdem sie noch den Rest der Anträge und Kommissionsberichte angenommen hat. Dabei wurde auf einen Antrag des belgischen Delegierten Lefevre, der die Frage geprüft haben wollte, ob Esperanto als Weltsprache eingeführt werden soll, nicht weiter eingegangen.

Präsident Hymans dankte der Schweiz und der Stadt Genf für ihre Gastlichkeit, sowie allen Beamten des Völkerbunds für ihre Dienste und rühmte vor allem den Grundsatz der Gleichheit zwischen allen Staaten. Der Völkerbund werde sich durch die Skeptiker und Verächter nicht irre machen lassen. Bundespräsident Motta gedachte der Zukunftsaufgaben des Völkerbundes. Er nannte dabei die Beruhigung der Geister, die Verjüngung und Annäherung der Völker und schloß mit einem Hinweis auf das kommende Weihnachtsfest, dessen Verbeihung sich erfüllen möge.

Zur äußeren Lage.

Fortsetzung der französischen Heze gegen Deutschland.

Paris, 18. Dez. In der Kammeritzung erklärte General de Castelnau unter Bezugnahme auf den Demissionsbrief des abgegangenen Kriegsministers Lefevre, dessen Befürchtungen wären gerechtfertigt, wenn Deutschland nicht entwaffnet wäre. Deshalb frage er den Ministerpräsidenten, ob Deutschland entwaffnet oder die Entwaffnung auf gutem Wege sei. Man müsse auf möglichst lange Zeit die deutsche Militärmacht beseitigen. Deutschland sei eine schlanierende Macht, die sicher der Ausföhrung des Friedensvertrages Widerstand entgegensetze. Die Wiedergutmachungsfrage sei noch nicht geregelt. Erst wenn Deutschland entwaffnet sei, könne Frankreich seine militärischen Lasten verringern. Der Ministerpräsident sagte, er begreife durchaus die Bewegung im Lande, angeht die Demission des Kriegsministers. Aber er frage, ob die neuen Militärgesetze die nationale Verteidigung in Gefahr bringen müßten. Deutschland müsse sein Heer auf 100 000 Mann herabsetzen. Die Entwaffnung Deutschlands schreite trotz seines Widerstandes vorwärts. Gegenüber dem Deutschland, das kein Material besitzt, ist Frankreich mit einem ungeheuren Material ausgerüstet. Deutschland, das 150 000 Mann Soldaten unter den Waffen hat, und wenn es will, das Doppelte, steht einem Frankreich mit 800 000 Soldaten unter den Waffen gegenüber. Wir halten die Main-Linie und alle Brückenköpfe, die Kanäle, sowie die Eisenbahnen. Unsere Sicherheit läuft keine Gefahr. General Castelnau erklärte sich befriedigt. Hierauf interpellierte der royalistische Abgeordnete Daubert ebenfalls über die Demission des Kriegsministers. Baston erklärte, daß Deutschland sich weigere, den Friedensvertrag anzunehmen und erinnerte an die Reden, die der deutsche Reichsminister und der Minister des Äußern im besetzten Rheinland gehalten haben.

Paris, 17. Dez. In der Kammeritzung wünschte Barthou zu wissen, ob Deutschland nicht den Friedensvertrag von Versailles verletzt habe, ob man nicht geheime Waffenlager gefunden habe. Frankreich allein forge dafür, daß in Europa die Vertragsklauseln ausgeführt werden, und siehe an den Ufern des Rheins fast allein. Die Zeit für die Besetzungszeit könne nur berechnet werden von dem Tage an, an dem Deutschland den Friedensvertrag ausgeführt habe. Der sozialdemokratische Abgeordnete Sembat sagte, die Erklärung des Ministerpräsidenten über die Entwaffnung Deutschlands sei vollkommen beruhigend. Ministerpräsident Legeres antwortete Barthou, indem er die Waffen und die Munition bezeichnete, die im Gegensatz zum Monat Juli am 1. Dezember von Deutschland abgeliefert seien. Für die Konferenz in Brüssel seien den Finanzdelegierten klare, bestimmte und kategorische Weisungen gegeben. Frankreich wolle nur Vernünftiges (?) verlangen. Legeres sprach dann gegen die Propaganda in Amerika, die Frankreich als militaristisch und imperialistisch hinfalle, und erklärte, daß das Einverständnis zwischen England und Frankreich niemals besser gewesen sei als heute. Die beiden Nationen müßten gemeinsam für die Sicherstellung des Friedens einstehen. Dann wurden drei Tagesordnungen eingebracht, die eine von Marcel Habert, die andere von Leon Daudet, die dritte von General Castelnau, die die Regierung angenommen hat. Sie lautet: „Die Kammer nimmt Kenntnis von der Erklärung der Regierung und vertraut auf ihre Anstrengungen, die sie gemeinsam mit den Alliierten machen wird, um die Entwaffnung Deutschlands und die Ausföhrung der Reparationsklausel gemäß dem Vertrage von Versailles durchzuführen. Sie rüht auf die Regierung, um die nationale Sicherheit und die Ergebnisse der auswärtigen Politik mit den finanziellen Möglichkeiten in Einklang zu bringen.“ Diese Tagesordnung wurde mit 493 gegen 65 Stimmen angenommen.

Eine Brückierung des deutschen Botschafters in Paris durch den amerikanischen Botschafter.

Paris, 18. Dez. Am vergangenen Mittwoch hat der Kammerpräsident Peret dem diplomatischen Korps ein Essen gegeben, zu dem auch der deutsche Botschafter eingeladen war. Die Pariser Ausgabe der „Daily Mail“ berichtet von einem Zwischenfall, der sich bei diesem offiziellen Essen ereignet habe. Der „Temps“ gibt diese Meldung wieder und erklärt, der deutsche Botschafter Dr. Mayer und der amerikanische Botschafter Wallace seien geladen gewesen. Da der amerikanische Botschafter der einzige Teilnehmer gewesen sei, mit dem der deutsche Botschafter noch keine Beziehungen unterhalten habe, habe Dr. Mayer den Chef des Protokolls, Fouquieres gebeten, ihn dem amerikanischen Botschafter vorzustellen. Dieser habe aber auf den zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland noch herrschenden Kriegszustand hingewiesen und bemerkt, daß diese Vorstellung nicht erfolgen könne. In Wirklichkeit ist der Zwischenfall auf folgendes zurückzuführen: An der Tafel

se!

am Markt

stoffen
stoffen

Calw
Geschäft

enwagen,
agen und
der
waren
isen

leidung

oppen,
lernier
stricker
farbig
Preise

straße 365

tungs-

ben
ten

Calw

dekorationen
olnarmöbel
möbel
mumstoffe
tapeten

Widmaier
Bahnhofstr.

henke

sene
it

denzell

am Markt

Leinen
über-
federn

war der deutsche Botschafter Dr. Mayer zur Rechten der Gemahlin des amerikanischen Botschafters plaziert. Infolgedessen hielt es Dr. Mayer, den gesellschaftlichen Regeln entsprechend, für angebracht, den Chef des Protokolls zu ersuchen, ihn dem amerikanischen Botschafter vorzustellen, damit dieser ihn, den deutschen Botschafter, seiner Gemahlin vorstelle. Das Verhalten des amerikanischen Botschafters muß umsomehr auffallen, als alle übrigen diplomatischen Persönlichkeiten sich dem deutschen Botschafter in höflicher Weise vorstellten. — Wieder einmal ein Beispiel von der amerikanischen „Freundschaft“ gegenüber Deutschland.

Amerika wendet sich mit der Abrüstung.

Paris, 19. Dez. Nach einer Mitteilung der „Chicago Tribune“ aus Washington erklärte Marineminister Daniels, wenn die Vereinigten Staaten nicht Mitglied des Völkerbunds werden sollten, werde Präsident Harding eine internationale Konferenz für die Entwaffnungsfrage einberufen. Bevor ein allgemeines Abkommen getroffen sei, würden die Vereinigten Staaten sich nicht dazu verstehen können, ihr Marinebauprogramm zu ändern.

Die Fronte und die griechische Königsfrage.

Paris, 19. Dez. Die „Le Paris“ stellt fest, daß an dem Witzstand der italienischen Regierung der Plan scheiterte, die Gesandten Frankreichs, Englands und Italiens in dem Augenblick aus Athen abzuberufen, in dem König Konstantin dort seinen Einzug hält. Paris, 19. Dez. Havas meldet, daß die Zeitungsnachricht von einer demnächst stattfindenden Zusammenkunft von Lord George Legues und Graf Sforza in Nizza unbegründet sei. Eine solche Zusammenkunft sei nur für den Fall in Aussicht genommen, daß die Ereignisse in Griechenland neue Maßnahmen nötig machen sollten. Da aber inzwischen keinerlei neue Tatsachen zu verzeichnen seien, sei gegenwärtig auch keine Rede von einer neuen Konferenz. Wegen der Rückkehr König Konstantins würden zwischen den Alliierten die Verhandlungen fortgesetzt.

England.

Englische Dokumente über die Seeschlacht im Skagerak.

London, 19. Dez. Am Freitag wurden die Dokumente über die Seeschlacht bei Jütland veröffentlicht, unter anderem eine Depesche vom 16. Januar 1918, in der Admiral Jellicoe herabsetzt der Kommandant der Schlachtkreuzerflotte habe das einzig richtige getroffen, indem er den Feind angegriffen habe. Der Admiral hebt u. a. die große Präzision des deutschen Schießens hervor und erklärt das schlechte Schießen der britischen Einheiten damit, daß die Sichtverhältnisse nicht gleich gut waren.

Englische Kommentare zu dem deutschen Geheimbericht über die Skageraksschlacht.

London, 19. Dez. Die hiesigen Zeitungen veröffentlichen den deutschen Bericht über die Seeschlacht im Skagerak. Sämtliche Blätter schreiben dazu Leitartikel. In den meisten wird der siegreiche Ausgang der Seeschlacht unterstrichen, doch werden zugleich die Lehren hervorgehoben. Es wird betont, daß die deutsche Flotte der englischen in Bezug auf die Organisation bei Nachtgefecht, sowie an Schnelligkeit der Schlachtkreuzer überlegen gewesen sei. Ferner sei das deutsche Geschützfeuer ausgezeichnet gewesen. Die meisten Blätter verlangen, daß man sich eingehend mit den Lehren der Seeschlacht beschäftige. — Jetzt können die Engländer ja ruhig die Ueberlegenheit der deutschen Flotte zugeben, denn sie — ist nicht mehr. Die Lobpreisungen sind natürlich nichts anderes als blutiger Hohn.

Vor der Verabschiedung des irischen Heimgesetzes.

London, 19. Dez. Die britische Verabreichung der parlamentarischen Bill als Gesetz scheint nach den Verhandlungen im Oberhaus gesichert. Die Oberhausabstimmung nähert sich wesentlich den Beschlüssen des Unterhauses.

Dublin, 18. Dez. Nach amtlichen Angaben über die Verluste an Militär und Polizei in Irland wurden vom 1. Januar bis 11. Dezember 1920 169 Polizisten und 52 Militärpersonen getötet, 245 Polizisten und 1108 Militärpersonen verwundet.

Deutschland.

Der Reichswirtschaftsminister über seine Wirtschaftspolitik.

Hamburg, 19. Dez. Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz nahm heute an einer von der Handelskammer veranstalteten Aussprache teil. Er erklärte, er habe stets die Zwangsbewirtschaftung und mit dieser die Errichtung der Außenhandelsstelle als eine vorübergehende Maßnahme angesehen. Ihre Aufhebung sei bedingt durch die für unsere wirtschaftliche Zukunft erforderliche Gesundung der Volkswirtschaft. Zwecks Förderung des Außenhandels sei gerade jetzt im Reichswirtschaftsministerium eine besondere Abteilung zur Ausarbeitung von Handelsverträgen im Einvernehmen mit den Sachverständigenkreisen eingerichtet worden. Ausführungsmonopole zu vergeben sei nicht die Absicht des Reichswirtschaftsministeriums.

Forderungen der Auslandsdeutschen.

Berlin, 20. Dez. Auf einer gestern vom Verein der Auslandsdeutschen veranstalteten Versammlung wurde eine Entschließung angenommen, in der die Auslandsdeutschen die sofortige volle Entschädigung ihres Gesamtschadens in einer Form verlangen, die sie in den Stand setzt, ihre Tätigkeit im Ausland sofort wieder aufzunehmen.

Landtag.

(S.B.) Stuttgart, 18. Dez. In der letzten Sitzung vor den Weihnachtsferien hat der Landtag das Schullastengesetz gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten angenommen. Die Beendigung der zweiten Beratung erbrachte noch eine umfangreiche Debatte über die Gemeindefestungen bei den höheren Schulen, woran sich die Abgg. Kutz (Soz.), der

Amliche Bekanntmachungen.

Maul- und Klauenseuche.

In dem Gehöft der Karl Söll, Eisenbahnarbeiters Witwe in Kihngstett ist die Maul- und Klauenseuche erneut ausgebrochen. Sperrgebiet ist die ganze Gemeinde Kihngstett. Calw den 18. Dez. 1920. Oberamt: G.S.

Veröffentlichung v. d. Gewerbeamt in G. S.

Das vom Gemeinderat Gehingen beantragte Feldbereinigungsunternehmen in der Gemarkung: Angeläcker, Jellenäcker, Weingarten, Infental, Buchenäcker, Buchengrund, Hölde, Räderfall, Schwerdtäcker und vordere Lichtgruben der Markung Gehingen ist mit Erlaß der Zentralstelle — Abteilung für Feldbereinigung — vom 6. Dezember 1920 Nr. 7999 zur Abstimmung zugelassen worden, nachdem bei der vorläufigen Prüfung das Unternehmen als nützlich, zweckmäßig und ausführbar erkannt worden ist. Es wird nunmehr gemäß Art. 9 des Feldber.-Ges. vom 30. März 1886 zur Abstimmung über den Antrag und zur Wahl der Mitglieder der Vollzugskommission Tagfahrt auf Samstag, den 12. Februar 1921, vorm. 10 Uhr im Rathaus in Gehingen

anberaumt. Hierzu werden die beteiligten Grundstückseigentümer mit dem Anfügen eingeladen, daß diejenigen, welche bei der Abstimmung weder in Person noch durch eine seine Vertretungsbefugnis rechtmäßig nachweisenden Vertreter erscheinen, als dem beantragten Unternehmen zustimmend angesehen und von der Teilnahme der Wahl der Mitglieder der Vollzugskommission ausgeschlossen werden und daß ein Einspruch oder eine Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gegen diese gefällige Folge des Ausbleibens nicht stattfindet. Etwas nicht bereits angemeldete Ansprüche auf Freilassung von dem Unternehmen oder auf Anteilnahme an demselben, welche aus den Art. 4 und 5 a. a. D. abgeleitet werden, sind innerhalb der Ausschlussfrist von 2 Wochen bei dem Schultheißenamt oder Oberamt geltend zu machen. Die zweiwöchentliche Ausschlussfrist beginnt am 15. Januar und endet am 29. Januar 1921. Stimmberechtigt bei der Tagfahrt sind diejenigen Personen, deren Grundstücke nach dem Bescheid der Zentralstelle und dem vorläufigen Erkenntnis des Oberamts in den Kreis des geplanten Unternehmens fallen.

An der Verhandlung können auch nichtbeteiligte Grundstückseigentümer, deren Verhältnisse durch die Feldbereinigung voraussichtlich geändert werden, zur Wahrung ihrer Rechte und Interessen Anteil nehmen, jedoch ohne Stimmrecht. Wird bei der Abstimmungstagfahrt die Ausführung des Unternehmens beschossen, so sind von den Beteiligten sofort 3 Landwirte und 2 Ersahmänner zu wählen, welche die beteiligten Grundeigentümer in dem Verfahren vertreten. Kommt die Wahl nicht zustande, so werden die 3 Landwirte auf Antrag des Oberamts nach Anhörung des Gemeinderats von der Zentralstelle berufen.

Die über das geplante Unternehmen erwachsenen Aktien einschließlich des Beschlusses der Zentralstelle liegen vom 15. Januar—12. Februar 1921 auf dem Rathaus in Gehingen zur öffentlichen Einsichtnahme auf. Calw, den 15. Dezember 1920. Oberamt: G.S.

Ordnungsplan Dr. Bergwanger (D. P.), Dr. Egelhaaf (D. P.), Ziegler (U. S. P.), Willberger (D. b. P.), Köchner (D. b. P.), Dr. Fürst (Soz.), Winter (Soz.), Dr. Schermann (Ztr.) und der Kultminister Dr. Hieber beteiligten, zum Teil mit eigenen Anträgen. Es handelte sich in der Hauptsache um die Errichtung der kleinen Latein- und Realschulen auf dem Lande. Man einigte sich auf den Auswahlantrag, daß die Gemeinden die Hälfte der Leistungen zu tragen haben. Die übrigen Paragraphen des Gesetzes wurden nach den Auswahlanträgen angenommen bis auf die Trennungszulage, bei der der Regierungsvorschlag wieder hergestellt wurde, wonach die Gemeinden, die zur Stellung einer Dienstwohnung verpflichtet sind, die Trennungszulage ganz zu tragen haben. Ein bauernbündlerischer Antrag, den bedürftigen Gemeinden für ihre Ausgaben für Handarbeitsunterricht Zulagen wie den Städten für die Frauenarbeitschulen zu gewähren, wurde angenommen. Eine große Anfrage Bock (Ztr.) wegen der Notlage der staatlichen und körperschaftlichen, im Ruhestand lebenden Beamten fand eine entgegenkommende Antwort des Finanzministers. Wir haben in Württemberg 2500 Pensionäre, 4100 Witwen und 1550 Waisen von Beamten. Die nächste Sitzung steht der Präsident fest, sobald (voraussichtlich nach dem 12. Januar) das Körperchafts-gesetz vorliegt.

Ans Stadt und Land.

Calw, den 20. Dezember 1920

Dienstereidigung.

Die Bewerber um die Stelle des stellvertretenden Amtshauptmanns in Kihngstett haben sich binnen 3 Wochen bei dem Evang. Konsistorium zu melden.

Gründungsversammlung des Mietervereins.

Man schreibt uns: Am 14. Dezember fand im „Bad Hof“ hier die Gründungsversammlung des Mietervereins für Calw und Umgebung statt. G. H. M a y als Vorsitzender des vorbereitenden Ausschusses begrüßte die zahlreich erschienenen Mieter und setzte in längerer Ausführungen die Ziele und Aufgaben des Mietervereins auseinander. Anschließend wurde die Entschlebung des Bundesvorstandes vom Reichsmieterverband in der Mietsteuerfrage bekanntgegeben. Nach Festsetzung eines Jahresbeitrags von M. 10.— durch die Versammlung wurde die Besetzung des Vorstandes und des Ausschusses festgelegt. Bei der Wahl der Vorstandsmitglieder wurde Herr K r o n e als 1. Vorsitzender, Herr Dr. A d a m, Stammheim als 2. Vors., Herr H a u g als 1. Schriftführer, Herr R a u s c h als 2. Schriftführer und Herr E b e r w e i n als Kassier gewählt. In den Ausschuss, bestehend aus 6 Mitgliedern, wurden gewählt die Herren M a y, P f i g e n m e i e r, S c h o l l, W e g e l, P i e f f e r

und S t r r; K o p p und F i n k als Stellvertreter; als Rechnungsprüfer die Herren K a u f f m a n n und F o e r n z l e r, sowie Herr E h r. B e i s e r als Vereinsdiener. Hierauf wurde in die Weiterbildung des von dem provisorischen Ausschuss ausgearbeiteten Statuts eingetreten und dasselbe mit geringen Veränderungen angenommen. Der Versammlungsleiter besprach dann das am gleichen Tag erschienene Inserat des Hausbesitzervereins. Vor allem stellte er fest, daß die Behauptung, die Mieterbewegung sei von außen her eingetragen worden, nicht zutrefte, sondern daß die Gründung des Mietervereins durch zahlreiche Anregungen von Mietern aus allen Schichten der Bevölkerung bedingt worden sei. Ein Beweis für die Notwendigkeit sei auch das rapide Anwachsen der Mitgliederzahl. Die Haupttriebfeder zum Zusammenschluß der Mieter aber bliebe die zu erwartende Mietsteigerung durch die drohende Mietssteuer und die Gefahr der Abwälzung der erhöhten Grund- und Gebäudesteuer auf die Mieter. Redner stellt fest, daß durch die Gründung des Mietervereins das gute Verhältnis zwischen Hausbesitzer und Mieter nicht geküht zu werden braucht, denn der Mieterverein fordere nichts Unbilliges und bekämpfe nur Auswüchse. Die Resolution der Hausbesitzer sei deshalb nicht recht verständlich. Die den Hausbesitzern vom H. B. empfohlene Maßregel, den Mietsbetrag am 15. Dezember auf 1. April n. F. zu kündigen, brauche deshalb auch nicht so tragisch genommen zu werden, abgesehen davon, daß diese Kündigung auch rechtlich kaum aufrecht zu halten sein werde. In der nun folgenden Diskussion meldeten sich zahlreiche Mieter zum Wort. Die Redner beschäftigten sich sowohl mit der angeführten Kündigung, als auch mit den teils trostlosen hiesigen Wohnungsverhältnissen. Eine herbe Kritik erfuhr auch das hiesige Wohnungsamt. Besonders wurde bemängelt, daß von dem Recht der Beschlagnahme von Wohnungen und Einzelzimmern kein Gebrauch gemacht werde. Die jetzt schon von einzelnen Hausbesitzern geordneten Mietspreise seien schon großstädtmäßig. Es sei auch schon vorzuziehen, daß neue Mietsteigerungen rückwirkend verlangt wurden. Aus der Versammlung wurde der Antrag gestellt, daß bei Wohnungsbesichtigungen durch die Wohnungskommission ein Vorstands- oder Ausschussmitglied zugezogen werden soll. Auffallend sei, daß bei der Zuweisung von Wohnungen in dem städtischen, früher Mäurer'schen Haus am Marktplatz kinderreiche Familien nicht berücksichtigt worden seien. Auch die Stadt scheine die Praktiken gewisser Hausbesitzer, kinderreiche Familien ihren Häusern fernzuhalten, sich zu eigen zu machen. Dem Mietvereinsamt wird der Vorwurf gemacht, daß es sich bei Mietsteigerungen den Hausbesitzern gegenüber zu nachgiebig zeige. In seinem Schlusswort stellt der Versammlungsleiter auf Grund der Ausführungen der vielen Diskussionsredner nochmals fest, daß die Notwendigkeit eines Mietervereins am hiesigen Platz durchaus durch die vorhandenen Tatsachen erwiesen sei und fordert die noch ausstehenden Mieter in ihrem eigenen Interesse auf, bis zum letzten Mann dem Mieterverein beizutreten.

Haus- und Grundbesitzerverein.

Am Freitag abend fand im vorderen mittleren Saale des „Badischen Hofes“ der angekündigte Vortrag des Hrn. Prof. Weibrecht, Gemeinderats in Stuttgart, statt, der von gründlicher Sachkenntnis zeugte, und für alle Anwesenden sehr lehrreich war. Der Redner verwies zunächst auf die gleiche Veranlassung der Gründung des Haus- und Grundbesitzervereins Stuttgart, wie des Haus- und Grundbesitzervereins Calw, nämlich die Gründung von Mietervereinen, die den Hausbesitzerstand zur Gegenorganisation zwangen. Auf die Wohnungsfrage eingehend, verbreitete sich Prof. Weibrecht zunächst über die Entstehung und Entwicklung der Wohnungsnot. Er schilderte die Maßnahmen der Stadt Stuttgart und ihre Erfolge sowohl im eigenen Regiebau, wie im Siedlungsbau auf genossenschaftlicher Grundlage. Der Regiebau habe sich nicht bewährt, wenn er auch, um der größten Not zu steuern, mit den schwersten Opfern fortgesetzt werden müsse. Das Verhältnis der Mieter zur Stadt als Vermieterin sei vielfach ein mißliches, die Pflege der Bauten durch die Mieter eine schlechte. Eine vor einem halben Jahre erstellte Kolonie sei heute schon vollständig verwirrt. Die Erfolge im Siedlungsbau seien bessere, doch auch hier zwängen die Verhältnisse die Genossenschaften zur möglichst raschen Uebergabe der fertiggestellten Bauten an die Abnehmer zu Eigentum; — man könne also auch in Stuttgart den Hausbesitzer anscheinend noch nicht entbehren. Regiebauten wie Siedlungsbauten seien aber nur Tropfen auf einen heißen Stein. Staat und Städte seien auf die Dauer unfähig, die heutigen Miete zu heben, wenn nicht die private Unternehmungslust ermutigt werde und eingreife. Wäre die Steigerung der Erträge aus dem Hausbesitz nicht gewaltsam unterbunden, so würde die Masse der im Volke fließigen Geldmittel schon von selbst auf Anlage in Häuserbesitz drängen und die Bautätigkeit heben. Es sei aber ein Unsinn, nur neue Häuser zu bauen und die alten herunterkommen zu lassen. Eine Fortsetzung des heutigen Systems gewaltsam niedergehaltenen Mieten werde uns bald das Bild zerfallender Städte bringen, die Anzeichen dafür seien heute schon ersichtlich. Helfen könne nur ein Herausgehen der Mieten und ein Ausgleich der Interessen der Vermieter und Mieter nach dem Grundsatze: „Leben und leben lassen“. Früher habe der Wohnungsaufwand ein Sechstel bis ein Zehntel des Einkommens betragen, heute betrage er ein Zwanzigstel und noch weniger — hier am Plage sind die Unterschiede vielfach noch größer. Der Mieter sei also wirtschaftlich wohl in der Lage, auch seinen Hauswirt besser zu stellen. Redner streifte dann noch die Steuerverhältnisse und erwähnte, daß die Stadt Berlin — wir dürfen beifügen, wegen Mißwirtschaft — heute schon keine Anteile mehr erhalten könne, daß dies bei vielen anderen Städten in Bälde ebenso sein werde und daß dies der Anfang vom Ende sei. Das Aufleben des städtischen Abmangels auf Haus- und Grundbesitz sowie Gewerbe habe seine Grenzen und es müsse am Nötigsten gespart werden, um für das Aller nötigste Mittel zu haben. Mit nochmaliger Aufforderung zur Sammlung des Hausbesitzer zu einer zielbewußten und schon durch ihre Zahl achtunggebietenden Vertretung schloß der Redner.

Zu de
der land
Stellung
jerne keh
Seiten d
liegt; de
Recht zu
rungsoll
jelen m
Verfügun
Deshalb
verurteil
wird in
mehr ve
ständlich
Borgehen
billig er
getreuen
tergraben
Eingelme
tende C
wird. In
Fabndr.
nalbeam
als hätte
munafes
lassen.
das Ab
polizei u
das Ober

Be
Pe
62
Qu
wä
ho
mit
wa
no
Da

W
e m p

all
la
fre
an
sch

EU
Hon

Spezi
Mass
U
Sprech
Uhr na

Erwiderng betreffs Getreideabnahme in Dedenspfronn.

Zu dem Artikel vom 15. Dezember aus Calw ist der landwirtschaftliche Ortsverein genötigt, nochmals Stellung zu nehmen. Jedem unparteiischen, der Sache fernstehenden Leser, wird es wohl klar sein, daß von Seiten des Kommunalverbands ein Gewaltakt vorliegt; denn derselbe hatte unermesslichen Schaden Recht zum vorzeitigen Eingreifen, ehe das Ablieferungsgeld und die Ablieferungsauforderung dem Einzelnen mitgeteilt, und die hierzu nötigen Güter zur Verfügung gestellt wurden. Dies ist nicht geschehen! Deshalb ist ein solch eigenmächtiges Benehmen tief zu verurteilen. Es verletzt jegliches Rechtsgefühl und wird in dieser Weise kaum in einem andern Bezirk mehr vorkommen. Jeder billig Denkende ist selbstverständlich für eine zeitliche Ablieferung und für schärfstes Vorgehen gegen Sühner und Säumlige, jedoch mißbilligt er streng eine solche Behandlung der Beteiligten, denn dadurch wird die Opferwilligkeit untergraben. In jedem Orte kennt man die Sachlage des Einzelnen genau, und wenn den Missetätern durch leitende Ortsvertreter, das Gewissen geschärft wird, kann mehr erreicht werden, als durch fremde Fahnder, Ordnungspolizei- und unbeliebte Kommunalbeamte. Die Entgegnung stellt die Sache so dar, als hätte der Gemeinderat den Vorstehenden des Kommunalverbands gebeten, die Staatspolizei abzurufen zu lassen. „Nein,“ er hat nicht darum gebeten, sondern das Abdrücken der unnötig anweisenden Ordnungspolizei verlangt und die Herbeiführung derselben durch das Oberamt in kürzester Weise verurteilt. Die größte

Ungerechtigkeit wurde noch dadurch begangen, daß angeordnet wurde, die Polizeiwache habe die Frucht auf den Bahnhof Göttingen zu führen, während es doch Sache der Landwirte ist, welche gegenwärtig ihre Pferde unbeschäftigt im Stall haben, das Getreide der nächsten Bahnstation zuzuführen. Es ist selbstverständlich, daß in diesem Fall die verkehrte Anordnung die Kosten zu leiden hat.

Ein Eingreifen des Ministeriums soll nicht stattgefunden haben und doch hat das Ernährungsministerium den Herrn Regierungsrat Pfeleiderer, Vorsitzender der Landesgetreidestelle, der überaus wohlmeinend und sachlich verhandelte, hieher geschickt. Ein Urteil über den unangebrachten Gewaltakt von Seiten des Kommunalverbands überlassen wir dem allgemeinen Publikum. Daß die hiesige Getreideaufnahmekommission mit dem verlangten Abzug von 20 % nichts Unbilliges verlangt, beweisen die Schätzungen der Nachbarorte mit etwa gleichen Konjunktüverhältnissen: Göttingen 21 Zentner, Oberlingen 21 Ztr., dagegen Dedenspfronn 26 Zentner pro Hektar. Wir verlangen nur gleiches Recht für alle! Wir sollen jedoch Gütlich im Bezahl haben, die mit gleicher Marktungsgröße und Einwohnerzahl kaum $\frac{1}{2}$ von unserem auferlegten „Soll“ abliefern. Es wäre seinerzeit angezeigt gewesen, wenn der Ernteerkennungscommission zwei hiesige marktungsfundiige Mitglieder beigegeben worden wären.

Oßmann des Landm. Ortsvereins; Luß.
Stellvertreter: Döngus.



Korbmöbel
Em. G. Widmaier.

Ohne Karten!

Mehl!

Schönes, weißes Backmehl
ist wieder eingetroffen und
empfehlen

Mehlhandlung Eng.

Wer sich noch eine
erstklassige
deutsche

Nähmaschine

in Eichen und Kirschbaum
mit vernickelten Teilen,
auch Verrenkmaschinen
anschaffen will
mende sich an die Firma
Stephan Gerster
Nähmaschinenfabriklager
Reutlingen.

Auskunft kostenlos —
Kriegs-Anleihe wird in
Zahlung genommen.
Zahlungs-Erleichterung
wieder gestattet!

NB Die Anschaffung dieses
unentbehrlichen Haushalts-
gegenstandes ist in
heutiger Zeit die allerbeste
Kapital-Anlage. Auch
ist in Folge der Material-
knappheit, der hohen Lohn-
forderungen, der verkürz-
ten Arbeitszeit, sowie der
neuen Steuerlagen ein
Preisabschlag nicht zu
erwarten!

Hirsau.

8 bis 10 Wagen

Rohmist

hat abzugeben.
L. Kaercher, Sägewerk.

Einige junge, tolle

Gänse

sind zu verkaufen.

Stuttg. rterstr. 425 a.

6 je. s. h. ö. n. e. l. t. e. t.

Enteriche,

auch einzeln, zu

verkaufen.

Lederstraße 96.

Verkaufe am Dienstag,

den 21. Dezember (Thomas-

feierstag), mittags 1 Uhr

1 Pferd

(Fuchswallach)

sehr geeignet f.

Landwirtschaft

Auch verkaufe ich einen stark.

Langholzswagen

und einen dreijochigen, neuen

Holzschlitten.

Fr. Schumacher,

Gehingen.

Kaufe ständig

Fleisch

v. gefall. Vieh,

jeder Art, zu Fisch-

futterzwecken

Ankauf amtlich erlaubt.

A. Gropp, Rohrdorf

Ragold. Telefon 6.

Schuh- und Wäsche-Verkauf der Freien Gewerkschaften Pforzheim Klostermühlgasse 1

Neu eingetroffen:

Bettücher, wollene Bettücher in Biber, in weiß und farbig, abgepaßt und am Stück, Pelzpiqué weiß, Damenjacken, Anstandsunterröcke, la Damenmantelstoff zu 62 — und 84. — Mk. pro Meter, doppel breit, blaue Arbeitsanzüge in verschied. Qualitäten. Wir empf. hlen unser reichhaltiges Lager n Wäsche, Leib- und Bettwäsche, Anzugstoffen, Strumpfwaren, hochfeiner Strickwaare, fertigen Arbeits-hosen, Goldschmiedsblusen, Polisseusenschürzen.

Ganz besonders empfehlen wir einen großen Posten nur la wollge-mischte Knabenhemden, Leib- und Seelhosen, extra für uns angefertigt, Schuh-waren aller Art, Seife, Seifenpulver, Christbaum- und Haushalterkerzen.

Wir empfehlen, sich möglichst rasch einzudecken, da unser Verkauf nur noch kurze Zeit dauert.

Das Verkaufslotal ist geöffnet: täglich von vorm. 9-1 Uhr, nachm. von 3-6 Uhr, Sonntags von 12-6 Uhr. Verkauf an Federmann.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Ortsauschuß Pforzheim.

Wachstuch

empfehlen in guter Qualität

Franz Schönlen.

Calw, 17. Dezember 1920.

Herzlichen Dank

allen, die meiner lieber Frau während ihres langen Leidens und bei ihrem Hinscheiden freundlich gedacht haben, besonders danke ich auch den Herren Ehrenträgern, meinen Kollegen und dem Herrn Innungsoberrmeister für seinen schönen Nachruf.

Namens der Hinterbliebenen:
Fritz Koller.

EUG. WILDBRETT

Homöopath u. Naturheilpraktiker
BAD LIEBENZELL
Schillerplatz 76, Fernruf 29

Spezialbehandlung durch Heißluftbäder und
Massage. Augendiagnose. Urinuntersuchung

Urin ist bei jeder Behandlung mitzubringen
Zwanzigjährige Praxis
Sprechzeit: Werktags 10 bis 12 Uhr vorm., 2 bis 5
Uhr nachmittags, Sonntags 10 bis 12 Uhr vormittags.

Hirsau/Ottenbrom, 20. Dezember 1920
Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
unsere heizungsgute kleine

Annaliese

am Sonntag Morgen um 9 Uhr uner-

wartet schnell zu sich in die ewige Heimat abzurufen

Um stille Teilnahme bitten

Karl Dittus und Frau mit Kind Waldemar.

Beerddigung Dienstag Nachmittag 1 Uhr.

Neujahrs-Karten

in grosser Auswahl, auch
für Wieder-Verkäufer

Friedrich Häussler

Buch- u. Papierhandlung. An der Brücke.

Kostüm- und Mantelstoffe

Blusenstoffe
in Wolle und Halbwolle,
Seidenstoffe, Lindner Kleiderstoffe
in schwarz und farbig
farb. Unterröcke u. Beinkleider
empfehlen
Julie Schimpf.

Einem gutenhaltenen
Rindertwagen

sucht zu kaufen.
Wer sagt die Geschäfts-
stelle des Biates.

Ein Rigchen

zum Schlachten, zu ver-

kaufen.
Karl Burkhardt,
Nonnengasse 139.

Vielen Dank und Vergelts Gott

Allen, die uns durch Fr. Benz eine Gabe zu-

kommen liessen.

Kinder- und Säuglingsheim Waiblingen.

Feinste weiße

Damenhemden- u. Beinkleider

Stickerei-Unterröcke

Taschentücher, Handschuhe,

Strümpfe, neueste Batistkragen etc.

in schöner Auswahl bei

Julie Schimpf.

Carl Seiz, Calw

Badgasse Badgasse

empfehlen sein gutfortiertes

Lager in Oesen.

Habe auch einige gebrauchte Oesen zu ver-

kaufen.

Ludw. Bader, Unterreichenbach

empfehlen

Vacheleder ff.

in Häuten und Kernstücken,

Kuh-Sohlleider la.

in Häuten und Kernstücken,

Wildoberleder-Häutchen,

Kalbleder,

braun und box calf,

Schäfte aller Art,

billige Schuhmacher-Artikel.

Soeben eingetroffen:

Herren- und Damen-Leisten,

gebr., weisse, pro Pa. Mk. 7.—.

Ein Paar schwere

Zug-Ochsen



sowie einen

fetten Ochsen

zum Schlachten geeignet, hat zu verkaufen

Michael Kirn, Bauer, Hochdorf,

Ob. Freudenstadt.

Unterzeichneter verkauft am Dienstag Mittag, 1 Uhr

eine 3 Meter lange Transmission mit Scheiben

und Lagern, 2 Scheiben 90 35 cm Durchmesser,

einen großen Wäschekessel zu Einmauern, ein

Rübenmühlen-Rad, einen Schubkarren, etliche

Maschinenmesser sowie Schiefer für Herdfeuer-

ungen und Brillen für Feuerwerker, ein

bereits neues Fenster mit eisernem Gitter.

Jakob Bechtold, Holzbronn.

Herrenhemden

mit und ohne Einsatz

F. Daur, vorm. T. Schüler, Calw.

Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr



Empfehle mein Lager in
**Kiub- und
Polster-
Möbeln**



Kleinmöbel wie: Rauchtischchen
Blumenkrippen, Nipptischchen
Rauchservicen usw. usw.

Lederwaren aller Art
Schulranzen für Knaben und Mädchen

Adolf Junginger, Calw
Tapeziergeschäft, Obere Marktstr. 31.

Otto Weißer, Sattlerei, Kronengasse
O. Guldes Nachfolger

Passende Weihnachtsgeschenke:

Schulranzen	Portmonnaie	Pferdedecken
Damentaschen	Holenträger	la. Bugstränge
Briefstaschen	Samalchen	sowie alle
Visitenkarten- Taschen	Rucksäcke	Fuhr- und Stall- Kleinfleien.
	Marktaschen (Reinheit)	

Jacken - Wolle
in verschiedenen Farben
Heinrich Rühle, Garnhandlung.

Hausfrauen

verwenden, um Misserfolge zu vermeiden,
für Backwerk aller Art das vorzügliche

„Thurka“-Backpulver

Preis: 1 Beutel 40 Pfg.

„Thurka“-Vanillinwürze

hocharomatisch und sehr ausgiebig —
an Stelle von Vanillin-Zucker

Preis: 1 Beutel 45 Pfg.

Zu haben in Calw:

Alte Apotheke, Inh.: Apotheker Fr. C. Reichmann,
Paul Burkhardt, Eugen Dreiss, Jakob
Gehring, Lydia Hegels, Otto Jung,
Konditorei Häussler, Konditorei Hammer,
Friedrich Lamparter, Albert Moersch,
Marquardt-Beimler, Hans Heimgärtner,
Gottlob Niehammer, Pfannkuch & Co.,
Georg Pfeiffer, Friederike Pfeiffer,
Ritter-Drogerie, Wilhelm Sachs, Julius
Seeger, Karl Schlaich, Speck, Dischoffstr.,
Otto Stikel, K. O. Vinçon.

Niederlage für Wiederverkäufer:
Eugen Dreiss, Calw.

Hersteller:

Thurmayr & Kaupp, Nahrungsmittelfabrik,
Stuttgart-Calw.

Im Auftrag verkaufe ich
einen neuen **Wittkämmerl**, eine **Konzert-Zither**,
einen **polierten Kleiderkasten**, eine **polierte Verti-
kale** (ohne Kofst), einen **neuen abgenähten Strohsack**.
Stadtschneiderei Kolb.

Felle

für Leder wie Pelzfabrikation kauft
zu den allerhöchsten Tagespreisen an
Erich Maischhofer, Pforzheim
moderne Tierausstopferei, Lindenstr. 52, Tel. 1501.

Damen- u. Kinderstrümpfe
reinwollen
S. Daur, vorm. T. Schiler, Calw.

Pelz-

**Mäntel
Jacken
Kragen
Colliers
Muffen**

in allen Pelzarten

Spezialität
einzig dastehend
echt Skunks
und

Alasca-Fuchs

vorteilhaft preiswert

Pelz-Mode-Haus

Gross Kürschner

Wilh. Zeumer

Karlsruhe

Kaiserstrasse 125-127

Gegründet 1870

Telefon 274

Auswahlendungen nach auswärts bereitwilligst.
— Bei unbekanntem Referenzen erbeten. —
Umarbeiten, Reparaturen in eig. Werkstelle sorgfältig,
fachgemäß, billigst. Vorherige Kostenberechnung.

Schwarze Strümpfe
in allen Größen, weiße und farbige
Erstlingsstrümpfe
empfiehlt
Paul Räuchle, Calw.

**Kinderschürzen
Trägerschürzen**
in großer Auswahl bei
Paul Räuchle, Calw.



Pfaff-, Griguer-,
Phönix-
Mäh-
maschinen

Lang-, Schwing-, Ring-
und Rundschiffsystem,

für Haushalt u. Gewerbe, in vollendeter Konstruktion
u. Ausführung, empfiehlt zur geizigen Abnahme bei
billigsten Preisen. — Auf Wunsch auch Ratenzahlung.

Friedrich Herzog, Calw
Maschinenhandlung und Reparaturwerkstätte.

Davoser-Schlitten,
zwei- und dreifüßig empfiehlt
Georg Urfig, Wagnermeister Bad Teinach.

Volksschriften-Verlag Calw

Reizende Geschenkbändchen

sind:

E. T. A. Hoffmann

Die Königsbraut * Das fremde Kind

Zwei Märchen. Gebunden Mk. 7.—

A. v. Arnim

Isabella von Aegypten

Kaiser Karl des Fünften erste Jugendliebe

Hübsch gebunden Mk. 6.50.

E. A. Poe

Der rote Tod

Hübsch gebunden Mk. 6.—. Mit in Vierfarbendruck ausgeführtem Titelbild
und ebensolchem Umschlag Mk. 8.—.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen

Altbulach.

Bringe am Montag, den 27. ds. Mts. (Johannes-
feier) zum Verkauf:

einen **älteren Spazierschlitten**, ein **fast neues
Spighummel** Größe 60, zwei **guterhaltene
Brustgeschirre**, **Halfter**, **Krenzziegel**, **Leitriemen**,
Knabberriemen, einen **neuen Sattel** mit **Jaum-
zeug**, einen **Griff** für **Langholzfuhrwerke**, **150
Zentner Stockholz**, ein **Schnauzer guter Ratten-
fänger**, einen **Liegegestel** und eine **gedrehte
Kinderschaukel**.

Christian Schwämme.

Wandkalender

mit Verzeichnis der Märkte des
Bezirks und der Nachbarbezirke

sind auf der Geschäftsstelle dieses Blattes das Stück
zu 60 Pfg. erhältlich.

Pferdedecken

ganz wollene gelbe

S. Daur, vorm. T. Schiler, Calw.

Zu verkaufen;

Reißbrett mit Schiene,
1 klein, sehr guter Eis-
schrank, mehrere Wein-
flaschen.
Bischöfstr. 453, II l.

Rätenbach.
Eine er-
klassige, 37
Wochen
trächtige

Kalbin

sowie eine 40 Wochen trächt.

Ruh

hat zu verkaufen
Hirschwirt Kentschler.

Hirsau.

Eine noch gut erhaltene
Handmühle Marke

sowie ein
Raminkasten

ist zu verkaufen.

Haus Walbach.

Eine
**Schaff-
Ruh**

mit dem 4. Kalb
(unter 2 die Wahl), verkauft
Mich. Kentschler,
Oberkollbach.

Wallnüsse,
(helle vollkernige.)

Baniermehl,

G. E. G.

Backpulver,

unübertroffen in Qualität
Beutel 35 Pfg., empfiehlt
Spar- u. Consumverein



Klubmöbel

Emil G. Waldmaier.

Maischrot

(groß), staubfrei, vorzügliches
Körnerfutter, für Geflügel
höchst gemahlen, ausge-
Pferdefutter, empfiehlt
Wehlhandlung Luz.



Ziehharmonikas

kosten vor Jahreschluss, um
zu räumen, nur noch den
halben Preis, 1 reicher von
40 Mk. an, 2 reicher von
70 Mk. an in der
Harmonika- u. Balgfabrik
Gebr. Hofnlofer & Co.
Pforzheim, Bergstr. 27
(Wilhelms Höhe).